

Sektion 47 – Pflanzengesundheit II

47-1 – Schrage, R.

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Pflanzenschutzdienst

Phytopsanitäre Bedingungen für den Import von Pelargonien in die USA

Phytosanitary conditions for import of Pelargonium into the USA

Die Vereinigten Staaten von Amerika stellen sehr differenzierte Anforderungen an den Import von Pflanzen. Aufgrund der Verbreitung von *Ralstonia solanacearum* Rasse 3 Biovar 2 mit infizierten Pelargonien aus Kenia im Jahre 2003 wird ein besonderes Augenmerk auf den Import von Pelargonium sp. aus anderen Ländern in die USA gelegt. Der Import von *Pelargonium* kann nur nach einer Prüfung und „Zertifizierung“ des Produktionsbetriebes erfolgen. Diese Prüfung wird aufgrund des „Minimum Sanitation protocol for Geranium Cutting Production“ von zwei Inspektoren der USDA-APHIS durchgeführt. Pflanzengesundheitszeugnisse für den Export von *Pelargonium* sp. in die USA können dann vom lokalen Pflanzenschutzdienst auf Grundlage der amerikanischen Prüfung ausgestellt werden. Andere Kontroll- oder Qualitätssicherungssysteme werden nicht anerkannt. In NRW sind Jungpflanzenbetriebe mit Pelargonien von diesen Regelungen betroffen. Berichtet wird über das amerikanische Zertifizierungssystem für die Pelargoniumproduktion, das Vorgehen der amerikanischen Prüfer in deutschen Produktionsbetrieben und die Folgen für den Betrieb.

47-2 – Baufeld, P.¹⁾; Kiss, J.²⁾; Unger, J.-G.¹⁾

¹⁾ Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft,

Abteilung für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit

²⁾ Szent Istvan University, Department of Plant Protection, Gödöllő, Ungarn

Attraktivität von Beleuchtungsquellen auf Flugplätzen und von Kerosin auf *Diabrotica virgifera virgifera*

Der Westliche Maiswurzelbohrer wurde häufig in der Nähe von Flugplätzen erstmalig gefunden, was auf die Einschleppung mit Flugzeugen aus Befallsgebieten hindeutet. Ungeklärt ist, was auf den Flugplätzen eine Attraktivität auf den Käfer ausübt und wie der Käfer in die Flugzeuge gelangen kann. Dazu sind im Jahr 2004 erstmalig Untersuchungen zur Attraktivität verschiedener Leuchtquellen, wie sie auf europäischen Flugplätzen Verwendung finden, in Südungarn durchgeführt worden. Diese Untersuchungen wurden im Jahr 2005 fortgeführt und auf Kerosin, als mögliche Ursache für eine Anlockung, erweitert. Da Leuchtquellen in 200 m Entfernung zu einem stark mit *Diabrotica* befallenen Feld keine große Attraktivität aufweisen, wurde im Folgejahr die Distanz auf 75 m verkürzt. Es hat sich jedoch gezeigt, dass derartige Leuchtquellen (Quecksilberdampflampe, Natriumdampf-Hochdrucklampe) keine große Attraktivität auf die Käfer ausüben. Es wurden über die gesamte Saison 16 Käfer in 6 Lichtfallen (2,7 Käfer/Falle für beide Leuchtquellen-Typen) gefangen. Pheromonfallen des Typs PAL (3 Stück) fingen in der gleichen Distanz und im gleichen Zeitraum 75 Käfer (25,7 Käfer/Falle). Die drei Quecksilberdampflampen waren mit 11 Käfern (3,7 Käfer/Falle) fängiger als die drei Natriumdampf-Hochdrucklampe mit 5 Käfern (1,7 Käfer/Falle).

Die Untersuchungen zum Kerosin (0 Käfer/VARL-Falle) ergaben, dass dieser Treibstoff nicht attraktiv ist und eher eine repellente Wirkung haben dürfte.

Die zweijährigen Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass Leuchtquellen, wie sie in Europa auf den Flugplätzen zum Einsatz kommen, keine besondere Attraktivität auf die Käfer des Westlichen Maiswurzelbohrers ausüben. Der Flugzeugtreibstoff Kerosin ist für die Käfer nicht attraktiv, sondern wirkt eher repellent.